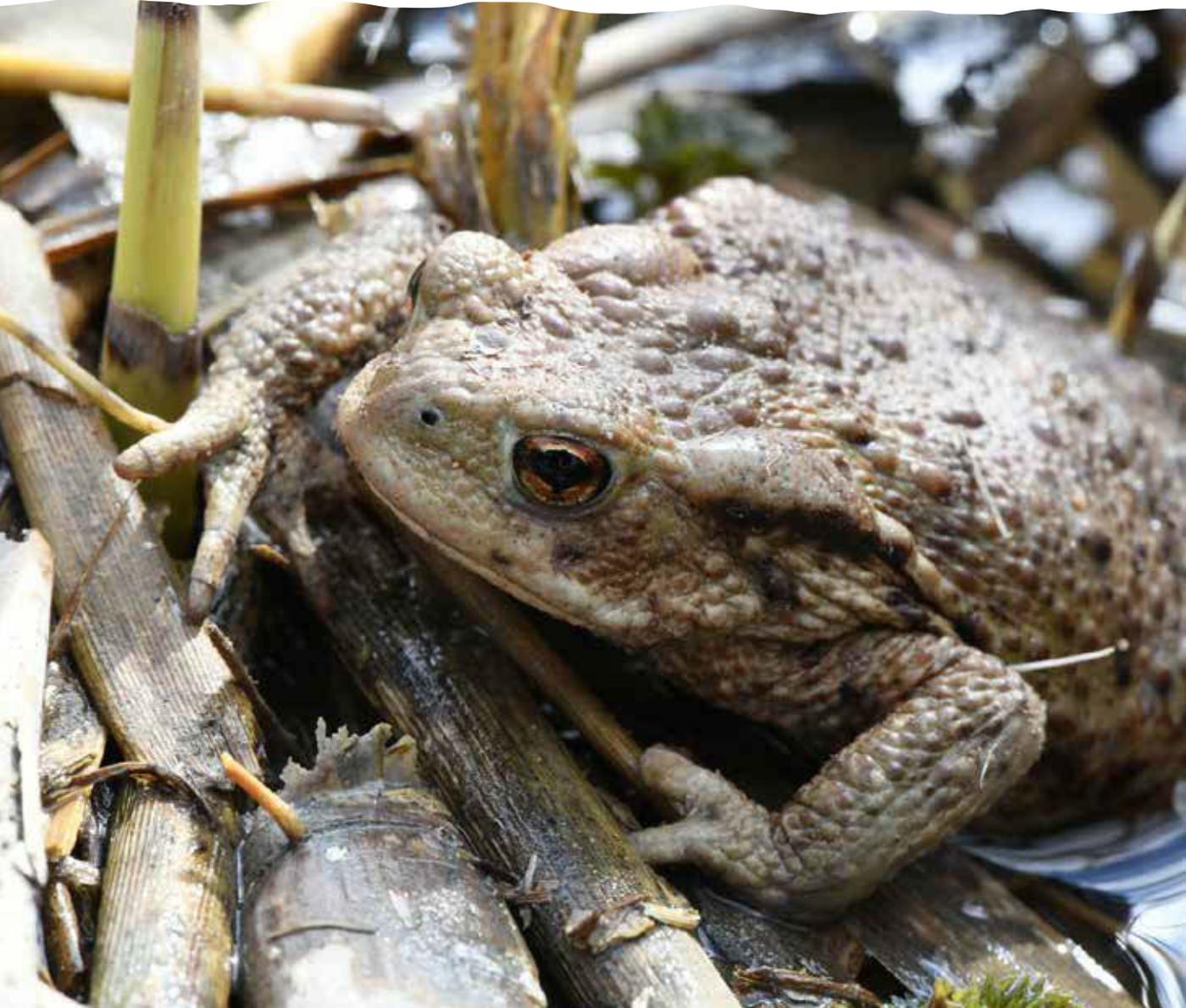




BUND
Naturschutz
in Bayern e.V.

Kreisgruppe Ansbach

Der GRÜNE STACHEL



VORWORT

Liebe Freundinnen und Freunde, sehr geehrte Damen und Herren,

wie jedes Jahr erhalten Sie kurz vor der Jahreshauptversammlung eine neue Ausgabe unserer Mitgliederzeitung „Der grüne Stachel“. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung ist die Neuwahl des Vorstandes.

Mit mir werden fast alle derzeitigen Mitglieder des Vorstandes wieder kandidieren und dadurch Kontinuität der Arbeit in der Kreisgruppe garantieren. Wir würden uns freuen, wenn möglichst viele unserer Mitglieder*innen diesen Termin wahrnehmen und uns in unserer Arbeit bestätigen. Wir haben inzwischen um die 4.500 Mitglieder in Stadt und Landkreis Ansbach und würden uns natürlich über mehr Aktive freuen, unabhängig davon, dass uns ohne Frage auch die passiven Mitglieder lieb und teuer sind.

Es stehen aber durchaus wichtige Weichenstellungen bevor. Unsere Kassierin Rosi Walter gibt nach über 35 Jahren ihr Amt ab. Ich bedanke mich schon jetzt ganz herzlich für ihre intensive Arbeit, mit der sie den Kreisverband entscheidend mitgeprägt hat. Ich bin sicher, dass sie uns auch weiterhin unterstützen wird, wenn ihr Rat gefragt ist.

Aber auch in der Geschäftsführung des Kreisverbandes bahnt sich ein Wechsel an. Helmut Altreuther wird im Sommer in den wohlverdienten Ruhestand gehen. Mit seinem Namen verbindet sich die Ent-



wicklung des Kreisverbandes aus kleinsten Anfängen hin zu einer schlagkräftigen und vielseitigen Organisation. Zusammen mit ihm hat der Kreisvorstand auch die Weichen für die Zeit danach gestellt. Wir sind sehr froh, dass wir mit Christina Beckler eine kompetente Nachfolgerin gefunden haben. Sie arbeitet sich momentan schon in die vielfältigen Aufgaben unserer Organisation ein, um dann im August mit neuen Ideen und viel Elan die Nachfolge von Helmut Altreuther anzutreten. Eine kurze persönliche Vorstellung finden Sie auf Seite 19.

Deswegen trifft es sich gut, dass wir am 6. Juli unser fünfzigjähriges Jubiläum als Kreisverband nachfeiern, das wegen Corona nicht zum exakten Zeitpunkt stattfinden konnte. Für diese Veranstaltung haben sich sowohl unser Landesvorsitzender Richard Mergner als auch unser Ehrenvorsitzender Hubert Weiger angesagt. Ich möchte Sie alle schon jetzt zu dieser Veranstaltung einladen. Mit Hubert Weiger und Richard Mergner allein ist schon ein interessanter Abend garantiert, wir

werden aber auch auf die vergangenen 50 Jahre zurückblicken. Abgerundet wird der Abend durch ein regionales Bio-Büffet und schwungvolle musikalische Unterhaltung. Also melden Sie sich an, treffen Sie alte Weggefährter*innen, schwelgen Sie in Erinnerungen und richten Sie auch den Blick nach vorn. Nie war es wichtiger, sich für Natur und Umwelt zu engagieren. Wir sind viele und wenn wir unsere Kräfte bündeln, können wir auch viel erreichen. Für uns und für die, die nach uns kommen.

Ihr

Kreisvorsitzender

Zum Titelfoto: Dank des Einsatzes von über 200 ehrenamtlichen „Amphibienrettern“ konnten wir im Vorjahr 64.684 Amphibien, darunter 52.832 der das Titelbild zierende Erdkröte, vor dem Tod unter dem Autoreifen retten. Wir haben ihnen somit zumindest einmal in ihrem Leben nach Eintritt der Geschlechtsreife (meist im 5. Lebensjahr) ihre wichtigste biologische Aufgabe ermöglicht, nämlich ihren Beitrag zum Erhalt der Art.

EINLADUNG Jahreshauptversammlung

Wir laden alle Mitglieder, Förderer und Freunde herzlich zur **Jahreshauptversammlung mit Neuwahl des Kreisvorstandes am Dienstag, 18. April, um 19.30 Uhr im Gasthof „Bergwirt“ in Herrieden-Schernberg** ein.

Tagesordnung

1. Tätigkeitsbericht des 1. Vorsitzenden
2. Kassenbericht
3. Aussprache, Wünsche, Anträge
4. Entlastung des Vorstandes
5. Verabschiedung unserer langjährigen Kassierin Rosi Walter
6. Neuwahl des kompletten Kreisvorstandes

Zeigen Sie Ihre Verbundenheit zum Bund Naturschutz. Aus der Tagesordnung geht hervor, dass größere und grundlegende Umbrüche anstehen. Wir freuen uns auf zahlreiche Teilnahme. Und was die Gastronomie betrifft: Es wird eine Abendkarte mit Bio-Gerichten angeboten, so wie es das Restaurant seit einiger Zeit auf Anmeldung/Nachfrage bei größeren Gesellschaften tut.



EINLADUNG Jubiläumsveranstaltung „50 Jahre Kreisgruppe Ansbach“

Vielleicht kaum zu glauben, aber trotzdem wahr: Unsere Bund Naturschutz-Kreisgruppe besteht nunmehr schon seit über 50 Jahren! Aus diesem Anlass laden wir herzlich zum

Festabend „50 Jahre Kreisgruppe Ansbach“ am Donnerstag, 6. Juli, um 19.30 Uhr, in das Herrieder Stadtschloss

ein. Wir freuen uns, dass Landesvorsitzender Richard Mergner sowie Ehrenvorsitzender Prof. Dr. Hubert Weiger im Doppelpack ihr Kommen zugesagt haben. Der Abend soll in gemütlicher Atmosphäre stattfinden. Um für das regionale Bio-Büffet disponieren zu können, bitten wir um Anmeldung. Die Details geben wir noch rechtzeitig bekannt.

LEBENSRAUMSICHERUNG

Stiftung erwirbt Weiher und Wald bei Windsbach

Bei unserem Dauerprojekt „Lebensraumsicherung“ sind wir im vergangenen Jahr durch den Ankauf des wahrscheinlich östlichsten Flurstückes im Landkreis Ansbach wieder ein Stück weitergekommen: Auf dem bewährten Weg der Zusammenarbeit mit der „Natur- und Umweltstiftung Ansbach“ hat diese 9.540 qm, nämlich einen der sog. „Lachweiher“ mit einem Stück Heidewald bei Windsbach-Leipersloh, erworben.



Die insgesamt eher sterile Weiherkette ist ringsum von einem Waldgebiet umschlossen und frei sowohl von durchschneidenden Straßen als auch von landwirtschaftlichen Nährstoffeinschwemmungen angrenzender Flächen. Ebenso ist der Weiher von etlichen alten Solitäräumen umstanden, die Lebensraum für Insekten, Fledermäuse und Vögel darstellen. Von daher bestanden gute Voraussetzungen für eine zukünftig noch bessere ökologische Entwicklung.

cher gestaltet. In der Hoffnung auf Besiedlung durch Eisvögel wurden dabei auch kleine Steilwandabschnitte angelegt. Weil große Fische, insbesondere Raubfische, als Fraßfeinde der Kleintiere auf engem Raum (wo diese kaum Fluchtmöglichkeiten haben) die Entwicklung stark hemmen, musste der übernommene Bestand so weit wie möglich abgefischt werden.

Dies gestaltete sich schwieriger als erwartet, weil der Mönch wegen zusammengebrochener Abfluss-

Diese begann bereits zwei Jahre vor unserem Erwerb, weil der Vorbesitzer die fischereiliche Nutzung aufgegeben hatte. Das Problem der Nährstoffbelastung durch Zufütterung war somit schon weitgehend abgestellt. Das wesentliche Naturschutz-Ziel lautet „Himmelsweiher“. Durch Baggereinsatz wurde im Winter die Uferlinie strukturiert-

rohre und mangelnder Vorflut nicht mehr funktionierte. Unter großem Zeitdruck (das Abfischen musste in einer frostfreien Periode geschehen) konnte unser Mitarbeiter Mathias Güllich ihn instand setzen. Außerordentlich dankbar sind wir dem Fischereibetrieb Hausmann aus Altendettelsau, der das fachkundige Abfischen per Schleppnetz kostenlos vornahm. Wie wichtig



tion ansteht, kein so großes Problem mehr dar. Zudem stellen sie für fischfressende Vögel wie Grau- und Silberreiher eine gute Nahrungsgrundlage und Ablenkung von den benachbarten Nutzteichen dar. Im angrenzenden, heideartigen Kiefernwald schürften wir punktuell mit dem Kleinbagger den Oberboden ab. Von den entstandenen Rohbodenstellen werden Wildbienen und Laufkäfer profitieren.

Unsere Ortsgruppe Windsbach würde sich freuen, wenn sich noch Leute, insbesondere teichwirtschaftskundige, für die Betreuung unserer neuen Biotopfläche finden würden.

Helmut Altreuther

dies war, zeigte sich am Ergebnis: Es waren 35 bis 40 größere Fische, neben den 4 Wallern noch Spiegelkarpfen, Schuppenkarpfen, Karauschen, Flussbarsch, Diebel und Brachsen. Zudem gingen ca. 1.000 Kleinfische in Zangengröße, z. B. Rotfeder, Rotaugen, Flussbarsch, Diebel, Karausche, Sonnenbarsch und Brachsen ins Schleppnetz. Es war – schon wegen der Maschen-Mindestweite – aber nicht möglich, den Weiher komplett fischfrei abzufischen. Es sind sicherlich um die 1.000 der vorgenannten Arten, v. a. Weißfische, im Restwasserbereich um den Mönch verblieben. Diese stellen aber für die Verbesserung der Lebensbedingungen für Amphibien, Wasserinsekten wie z. B. Libellen, Vögel etc. in den nächsten Jahren, bis wieder mal eine Abfischak-

Spendenaktion
Und wie immer bitten wir bei dieser Gelegenheit herzlich um Spenden. Trotz hoher Ankaufsförderung durch den Bayerischen Naturschutzfonds müssen wir den Eigenanteil aufbringen und natürlich kosten auch unsere Biotoppflege, das Flächenmanagement etc. viel Geld. **Wir bitten deshalb um Spenden auf das Konto des Bund Naturschutz mit der IBAN DE 03 7655 0000 0130 2361 28.** Von unserer Lebensraumsicherung profitieren viele Artengruppen.

Helfen Sie unserer Natur mit Ihrer Spende!

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts _____ BIC _____

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen) _____

IBAN **BUND NATURSCHUTZ BAYERN**

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen) **BYLADEM1ANS**

Betrag: Euro, Cent _____

Kunden Referenznummer Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers - (Nur für Zahlungsempfänger) _____

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zellen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zellen à 35 Stellen) **SPENDE**

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Forma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen oder Postfachangaben) _____

IBAN _____ Prüfziffer _____ Bankleitzahl des Kontoinhaber _____ Kontonummer (ggf. links mit Nullen auffüllen) _____

Datum _____ Unterschrift(en) _____

Nur für Überweisungen in Deutschland, in anderen EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz, sowie Monaco in Euro. Empfänger verpflichtet gemäß Auftragsbestätigung.

LANDWIRTSCHAFT – NEONICS

Freude über Urteil: Notfallzulassungen waren rechtswidrig!

Am 19. Januar 2023 hat der Europäische Gerichtshof (EuGH) entschieden, dass verbotene Pestizide nicht durch eine Notfallzulassung zum Einsatz freigegeben werden dürfen. Wenig später wurden durch die Europäische Lebensmittelbehörde (EFSA) die Grenzwerte für diese Neonics in Lebensmitteln und Futtermittel ab 2026 auf quasi „Null“ abgesenkt. Dies gilt auch für Importe. Damit wird auch der Verbraucher nachhaltig geschützt. Dies wird auch Auswirkungen auf die jetzt noch bestehende Genehmigung der Neonics Thiamethoxam und Clothianidin im Gewächshaus-Anbau haben. Ebenso wird der Pestizid-Industrie der Handel mit diesen Stoffen erschwert. Nach dem Verbot der drei gefährlichsten Neonics 2018 war der Export in Nicht-EU Länder explodiert. Dies wurde durch Export-Sondergenehmigungen einzelner EU-Länder leicht gemacht.

Bei all diesem Erfolg ist anzumerken, dass die deutschen Umweltverbände das Thema Notfallzulassungen von verbotenen Pestiziden nicht erkannt haben. Es waren ein belgischer Imker, PAN International und Global 2000, die den Weg zunächst über Belgien und danach ans EuGH gingen. Das Urteil, das auch in Deutsch veröffentlicht wurde, ist von einer Deutlichkeit und Tragweite, die es der Pestizid-, Agrar- und Zuckerindustrie fast unmöglich macht, dagegen anzugehen.

Der Einsatz des Aktionsbündnisses für neonicotinoidefreie Landwirtschaft hat sich gelohnt. Wir erhielten Unterstützung durch Medien, den Deutschen Berufsimkerverband und der Aurelia-Stiftung, um die wichtigsten zu nennen. Aktionen an den betroffenen Feldern schreckten die Landwirte, Landwirtschaftsämter, den Zuckerrübenverband, den Aufsichtsratsvorsitzenden der Südzucker AG und den Bay. Landtag auf. Sie alle mussten erfahren, dass es engagierte Imker und Naturschützer gibt, die die Augen aufhielten und die Nichteinhaltung der Auflagen aufdeckten. Proben wurden gezogen und in einem akkreditierten Labor



auf Rückstände untersucht. Eklatante Schwächen der Notfallzulassung wurden per Petition in den Landtag eingereicht. Und natürlich von der pestizidgläubigen Regierungskoalition abgeschmettert. Das EuGH-Urteil zeigt jedoch, dass wir richtiger lagen als die schwarz-orange Mehrheit des Bay. Landtags.

Unterstützt wurden wir von Paul Knoblach, Vertreter von Bündnis90/Die Grünen im Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten im Bay. Landtag. Seine Rede und Stimme gegen die Notfallzulassung 2021 war sachverständig und kämpferisch. Dies kann man von den Antworten der bayerischen Staatskanzlei und den Zwischenrufern anderer Parteien im Landtag nicht behaupten. Für diese Unterstützung ist das Aktionsbündnis dankbar.

Fazit: Notfallzulassungen für verbotene Mittel sind durch das EuGH verboten und waren rechtswidrig. Dieses klare Urteil ist richtungsweisend für die Zukunft.

Günter Ries für das Aktionsbündnis

LANDWIRTSCHAFT

Du bist, was du isst!

Eine aktuelle Studie der TU München beziffert die Kosteneinsparungen aufgrund geringerer Stickstoff- und Treibhausgasemissionen im Vergleich zur konventionellen Landwirtschaft auf 750 bis 800 Euro pro Hektar und Jahr. Für die in Deutschland aktuell ökologisch bewirtschaftete Fläche ergibt sich damit bereits jetzt ein eingesparter Betrag in Höhe von 1,5 Milliarden Euro. Mit dem von der Bundesregierung angestrebten Ziel von 30 Prozent Ökolandbau bis 2030 würden der Allgemeinheit Kosten in Höhe von jährlich vier Milliarden Euro eingespart.

Kann man die Welt biologisch ernähren? Die Studie und der *BUND* Naturschutz sagen eindeutig Ja! Gesunde Böden kommen mit Trockenperioden und Starkregenereignissen besser zurecht. Die biologische Landwirtschaft arbeitet im Kreislauf und kommt ohne Futtermittel aus Drittländern aus. Lassen Sie sich nicht verwirren von den wenig fundierten Aussagen des pensionierten Hochschulprofessors Dr. Ströbel, der immer wieder versucht, den ökologischen Landbau auszubremsen. Selbst das Bundeslandwirtschaftsministerium distanziert sich von seinen Auslegungen.

Immer wieder mahnt der *BUND* Naturschutz die Folgen der industriellen Landwirtschaft auf unsere Umwelt an. Die deutlich spürbaren Klimaveränderungen machen

sich vielseitig bemerkbar. Leider erleben wir im Landkreis noch kein wirkliches Umdenken zu einer ganzheitlichen und umweltverträglichen Landbewirtschaftung. „Eigentlich wissen wir, wie es geht, wir müssen es nur tun“. Diesen Satz hat Felix Bühler, Geschäftsführer der bäuerlichen Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall, in dem Film: „Und es geht doch ... Agrarwende JETZT!“ geprägt. Mit dem Film von Bertram Verhaag sind wir durch unsere BN-Ortgruppen getourt und haben eindrücklich gezeigt, dass Landwirtschaft auch anders geht. Die bisherigen Filmabende waren sehr gut besucht, am 30. März haben Sie in Feuchtwangen wieder Gelegenheit.

Aufgrund der Krisen und des scheinbar schmaleren Geldbeutels oder den wieder verschobenen Prioritäten hin zur Flugreise ins Ausland wurde der Einkauf von hochwertigen regionalen und biologischen Lebensmitteln für viele wieder als weniger wichtig nach hinten verschoben. Eine Transformation zu einer enkeltauglichen und umweltverträglichen Landwirtschaft kann aber nur gelingen, wenn die biologisch wirtschaftenden Betriebe ihre Lebensmittel verkaufen können und die Erlöse zum Leben reichen.

Langfristig sparen wir mit bewusstem Einkauf uns und unseren Kindern viel Geld. Helfen Sie mit und unterstützen Sie Ihren Biobauernhof vor Ort. Lassen Sie Ihre kleinen Biogeschäfte nicht hängen! Fragen Sie doch mal in Schule und im Kindergarten, wie hoch der Anteil von regionalen Bioprodukten in der Mittagsverpflegung ist.

Um Bio-Landwirte und Verbraucher*innen besser miteinander in Kontakt zu bringen, haben wir kürzlich den Arbeitskreis „Landwirtschaft und Ernährung“ ins Leben gerufen. Wir freuen uns auf viele neue Gesichter. Fachwissen ist nicht erforderlich. Nächstes Treffen:

Donnerstag, 27. April, 19.00 Uhr
Besichtigung des Bio-Bauernhofs der Familie Hecht in Steinersdorf, Haus-Nr. 17
Thema: „Verbesserung der Grundwasserqualität durch eine biologische Bewirtschaftung der Felder im Bereich der Steinersdorfer Quellfassung“
Im Anschluss gemütliches Beisammensein an der Feuertonne.

Christina Beckler

ENERGIE

Kundgebung: Atomausstieg jetzt!

Anlässlich des Jahrestags der Atomkatastrophe von Fukushima veranstaltete unsere neu gegründete Ansbacher Ortsgruppe federführend für die Kreisgruppe am 11. März, dem traurigen 12. Jahrestag der schrecklichen Fukushima-Atomkatastrophe, eine Kundgebung unter dem Motto: Atomausstieg jetzt! 100 % Erneuerbare. Etwa 60 Menschen waren unserer Einladung auf den Martin-Luther-Platz gefolgt, trotz geringer Temperaturen. Doch die Erinnerung an die schreckliche Katastrophe vor 12 Jahren ist wichtig, um zu zeigen: Die Zeit der Atomenergienutzung ist endgültig vorbei!



Günter Ries aus Heilsbronn, einer der Sprecher des BN-Arbeitskreises „Energie und Klimaschutz“, sagte u. a.: Vor genau 12 Jahren ereignete sich ein Seebeben mit anschließendem Tsunami vor der japanischen Küste. Dabei verloren über 22.000 Menschen ihr Leben. Die Flutwelle setzte die Notstromversorgung von

vier Kernkraftwerken außer Kraft. Aufgrund des fehlenden Stromes und bewusster Lücken in den Handbüchern gelang es nicht, den Gau zu verhindern. In drei der Kraftwerke begann innerhalb weniger Stunden eine tagelange Kernschmelze. Im vierten Kraftwerk drohten gelagerte Kernbrennstäbe zu schmelzen, ja eine nukleare Explosion wurde befürchtet. In Deutschland wurde daraufhin zum zweiten Mal der Atomausstieg beschlossen. Dabei änderte man das Atomgesetz und verlängerte gesetzlich vorgesehene Nachbesserungen von 10 auf 13 Jahre! Weitere 3,5 Monate kamen nun durch den Streckbetrieb hinzu. Sicherer sind die drei letzten AKWs dadurch nicht geworden. Mit Atomkraftwerken auf dem Gebiet der Bundesrepublik muss am 15. April endgültig Schluss sein!

Martin Berberich (ÖDP) sagte über seine persönlichen Erinnerungen, dass Lobbyisten verschwiegen, dass Uran aufwändig abgebaut werden muss. Die Brennstäbe kämen vor allem aus Russland und Kasachstan. „Der Ukraine-Krieg hat uns gelehrt, dass wir uns auf keine neuen Abhängigkeiten einlassen dürfen.“ Die erneuerbaren Energien müssten aus Vernunft ausgebaut werden. Außerdem dürften wir unseren Lebensstil nicht einfach fortführen wie bisher: „Wir müssen unseren Energiehunger zügeln.“

Oliver Rühl, Vorsitzender der neugegründeten BN-Ortsgruppe Ansbach, führte u.a. aus: „Die strahlenden Hinterlassenschaften der Nutzung der Atomenergie, der Atommüll, wird noch einigen Generationen viel Geld kosten. Und viele Sicherheitsfragen dazu sind offen. Der Rückbau der AKWs selbst wird viele Milliarden verschlingen. Allein z. B. der Rückbau der fünf Blöcke des AKW Greifswald im Mecklenburg Vorpommern wird mit 6,6 Mrd. € geschätzt.“ Apropos Sicherheit: Beide Parteien, die aktuell die bayerische Staatsregierung stellen, sind für die Weiternutzung der Atomkraftwerke. Bei den Freien Wählern muss man feststellen, dass sie sich in der Frage gewandelt haben und sehr deutlich und laut für die Weiternutzung der alten AKWs sind. Das passt leider ins Bild. Denn: Die Aufsicht über die Atomkraftwerke und Zwischenlager in Bayern wird von Minister Thorsten Glauber von den Freien Wählern verantwortet. Dieser führt die bekannte CSU-Linie fort. Glaubers Ehrgeiz bei den Kontrollen und der Transparenz hält sich in Grenzen. Hier gab es keine Verbesserungen.

Ein Beispiel dazu: Das Ergebnis der periodischen Sicherheitsüberprüfung von 2017 des AKW Gundremmingen wird bis heute zurückgehalten. Wurden etwa Sicherheitsdefizite festgestellt? Davon muss man leider ausgehen, vor allem wenn man sich die Meldungen zu den Sicherheitsmängeln der Reaktoren in Belgien und Frankreich anschaut. Die Sicherheit der Bevölkerung geht vor. Auch deshalb muss am 15. April endgültig Schluss sein!

Oliver Rühl und Helmut Altreuther

ENERGIE

Stromtrassen: mehr Pragmatismus!

Seit Jahren verfolgen wir die Diskussion zur Juraleitung P53 und den anderen übergeordneten Stromleitungen wie den HGÜ-Trassen vom Norden zu uns in den Süden – nach Bayern im Allgemeinen, zur Haltung des BN im Besonderen – mit wachsendem Unverständnis. Die Haltung „Energiewende ja – aber bitte nicht vor meiner Haustüre“ kennen wir alle sattsam genug – z. B. bei unseren Bemühungen in Sachen Windkraft. Wir sahen uns daher veranlasst, zusammen mit der ähnlich strukturierten Kreisgruppe Hof BN-intern deutlich Position zu beziehen. Diese wird derzeit in den Gremien diskutiert.

Die Stromnetze in Deutschland, aber auch in Bayern – egal ob Niederspannungsnetze, Mittelspannungsnetze und Höchstspannungsnetze – sind in die Jahre gekommen. Große Ersatz-Investitionen werden weiterhin notwendig. Auch ohne die Energiewende müssten große Teile der Netze und Umspannwerke sowie weitere Netzmittel ertüchtigt und erneuert werden. Der gestiegene Strombedarf und die gestiegene dezentrale Erzeugung der letzten Jahre muss abgebildet werden. Auch wenn wir als BN weiter daran arbeiten, Strom in erheblichen Maßen einzusparen, brauchen wir auch für das Stromnetz einen realistischen Blick.

Unser Netz kommt schon heute, bei einem Anteil von knapp über 45 % Erneuerbare Energien an der Strommenge, deutlich an seine Grenzen. Immer häufiger führen die Netz-Engpässe zu Abregelungen bei EE-Erzeugungsanlagen. Eine Bedarfssteigerung für leistungsfähigere Netze ergibt sich auch durch den stark steigenden Anteil der E-Mobilität und der Wärmepumpen-Technik. Die Landkreise Ansbach und Hof haben sich in den letzten Jahren von einem Versorgungsgebiet zu einem Erzeugungsgebiet gewandelt. Die bisherigen Netze sind nicht auf eine wirkliche Vernetzung und Integration von EE-Anlagen ausgelegt. Aktuell hat der Landkreis Ansbach beim Strom aus erneuerbaren Energien einen Versorgungsgrad von etwa 150 % des eigenen Bedarfs erreicht. Damit können die Landkreise Ansbach und Hof erzeugten Strom sowohl

an die kreisfreien Städte Ansbach und Hof, aber auch an andere Landkreise in der Umgebung und damit auch an die Metropolregion Nürnberg abgeben. Es fehlen aber die notwendigen Leitungen und Speicher.

Ist bei Gottmannsdorf wirklich Waldrodung nötig?

Und während wir um eine zeitgemäße Ausrichtung unserer Position zu Stromtrassen ringen, haben sich Waldbesitzer aus Gottmannsdorf an uns mit der Bitte um Hilfe gewandt. Die Verlegung des Umspannwerkes/Netzknotenpunktes Raitersaich, die wir zur Verbesserung unseres Stromleitungsnetzes sehr begrüßen, macht eine neue Trassenführung der Stromzuleitung notwendig. Die zukünftige Schneise mit 100 m Breite führt durch deren Wald und würde die Rodung von etwa 10 Hektar Wald bedeuten. Wir stimmen mit den Waldbesitzern überein, dass der Kahlschlag die schlechteste Lösung und unnötig wäre.

Stattdessen plädieren wir für die Überquerung des bestehenden Waldes durch Leitungen auf höheren Masten, was minimalen Flächenverlust und minimalen Eingriff in den geschlossenen Wald bedeutet. Also: Ein größerer Eingriff in das Landschaftsbild mit mehr Fernwirkung zu Gunsten einer waldverträglichen Trassenführung. Es sollte frühzeitig im Dialog mit Tennet eine Lösung erarbeitet werden, bei der der Wald erhalten bleibt.

Günter Ries



ANSPRECHPARTNER

Informieren und mitmachen

ANSBACH · Oliver Rühl, Telefon 0171 6218396, Mail: oliver@ruehls-world.com
DINKELSBÜHL · Klaus Eberhardt, Telefon 09853 1855, Mail: sonja.gisela@t-online.de
FEUCHTWANGEN/SCHNELLDORF · Gerhard Stümpfig, Telefon 09852 2505, Mail: gerhard-stuempfig@t-online.de
HEILSBRONN · Annegret Knörr-Fischer, Telefon 09872 9539144, Mail: annegretknoerro3@gmx.de
HERRIEDEN/AURACH · Gerlinde Strnad, Telefon 09825 1462, Mail: gstrnad@t-online.de
LEUTERSHAUSEN · Gerhard Schöllner, Telefon 09823 924340, Mail: Leutershausen@bund-naturschutz.de
NEUENDETTESAU · Charlotte Busch, Telefon 0172 1767056, Mail: charli_gloria@yahoo.de
OBERDACHSTETTEN · Karin Brenner, Telefon 09845 1221, Mail: karinema.brenner@online.de
PETERSAURACH · Peter Weimer, Telefon 09872 2458, Mail: Petersaurach@bund-naturschutz.de
ROTHENBURG · Walter Würfel, Telefon 09861 936131 Mail: wuerfel.walter@t-online.de
WINDSBACH · Uwe Schreiner, Telefon 09871 7898, Mail: schreiner.uwe@online.de

Unsere Veranstaltungsplanung dauerte bei Redaktionsschluss noch an. Ihnen entgeht nichts, wenn Sie sich in unseren Mailverteiler aufnehmen lassen. Ansonsten bitten wir Sie, unsere Homepage zu beachten: www.bn-ansbach.de Und auch in den sozialen Medien können Sie uns folgen.



Facebook
www.facebook.com/BundAnsbach



Instagram
www.instagram.com/bundnaturschutz.kg_ansbach

VERANSTALTUNGEN

- Di., 28. März** 19.30 Uhr **Dinkelsbühl**, Konzertsaal, in Zusammenarbeit mit der VHS
Elektroautofahren – wie genial ist das denn? Dieser Vortrag eines sehr erfahrenen Elektroautofahrers wendet sich an Interessierte, die überlegen, ein vollelektrisches Auto (EV, nicht Hybrid) zu nutzen bzw. zur eigenen Meinungsbildung.
- Do., 30. März** 19.30 Uhr **Feuchtwangen**, Gasthof Walkmühle in Zusammenarbeit mit der AbL
Filmvorführung: „Und es geht doch ... Agrarwende Jetzt!“
 Mit authentischen Protagonisten und einfühlsamen Tier- und Naturaufnahmen zeigt der Film, wie einfach und erfolgreich eine Agrarwende erreicht werden kann. Ein Film, der zum Umdenken anregt!
- Mo., 10. April** 13.00 Uhr **Feuchtwangen-Breitenau**, Gemeinschaftshaus neben Kirche
Ostermarsch gegen Interfranken und für eine verträgliche Regionalentwicklung (siehe Seiten 14/15).
- Di., 18. April** 19.30 Uhr **Herrieden-Schernberg**, Gasthof „Bergwirt“
Jahreshauptversammlung mit Neuwahl (siehe Seite 3)

Sa. 29. April 15.00 Uhr

Windsbach, TP.: Funkturm oberhalb des Kellergeländes (Parkmöglichkeit Auto-Herbst); Anmeldung erwünscht unter 0172 8527889 Horst Ulsenheimer Waldwanderung mit Förster Max Steinacker. Inhaltliche Schwerpunkte sind dabei die Themen Waldumbau in Zeiten des Klimawandels und die Reaktivierung von Teichen und Tümpeln im Wald als Lebensraum für Amphibien, Libellen etc., dargestellt am Beispiel der ehemaligen Sandgrube am Speckheimer Kirchenweg.

Do., 27. April 19.00 Uhr

Ansbach-Steinersdorf 17, Besichtigung des Bio-Bauernhofs der Familie Hecht
 Thema: „**Verbesserung der Grundwasserqualität durch eine biologische Bewirtschaftung der Felder im Bereich der Steinersdorfer Quelfassung**“
 Im Anschluss gemütliches Beisammensein an der Feuertonne.

Do., 4. Mai 19.00 Uhr

Ansbach, Cafe Lehenshof, nächstes Treffen der **Ortsgruppe Ansbach**, siehe <https://ansbach.bund-naturschutz.de/veranstaltungen/termin/treffen-der-ortsgruppe-ansbach-4-mai>

Fr., 5. Mai 14.00 - 16.00 Uhr

Herrieden, Marktplatz, Pflanzentauschaktion in Zusammenarbeit mit dem „AK Bio-regional-fair“ der GRÜNEN. Wer eigene vorgezogene Pflanzen oder Samen übrig hat, bringt sie bitte mit.

So., 7. Mai 10.00 - 16.00 Uhr

Tag der erneuerbaren Energien im Landkreis mit diversen Besichtigungsobjekten, diese finden Sie voraussichtlich Anfang Mai auf unserer Homepage.

So. 7. Mai 8.30 Uhr

Dinkelsbühl, EDEKA-Parkplatz Luitpoldstraße, **Fahrt in Fahrgemeinschaften nach Kirchberg/Jagst**, zu der äußerst aktiven Ortsgruppe des Naturschutzbundes mit ganztägigem Programm. Siehe <https://ansbach.bund-naturschutz.de/veranstaltungen/termin/besuch-des-nabu-in-kirchbergjagst>

Di., 16. Mai 18.00 Uhr

AN-Schalkhausen, Scheerweiherdamm, Abendwanderung am Scheerweiher
 In Zusammenarbeit mit dem Naturpark Frankenhöhe sollen die ökologischen Besonderheiten des Naturschutzgebietes, wo der BN seit vielen Jahren Biotoppflegearbeiten durchführt, vorgestellt werden. Besonderes Merkmal des ökologischen Kleinods ist die Vielfalt unterschiedlicher Biotoptypen wie z. B. offene Wasserflächen, Verlandungsbereiche, Feuchtwiesen, Halbtrockenrasen und Hutewald.

Do., 6. Juli 19.30 Uhr

Herrieden, Stadtschloss, Jubiläumsabend „50 Jahre Kreisgruppe Ansbach“ mit Landesvorsitzendem Richard Mergner und Ehrevorsitzendem Prof. Dr. Hubert Weiger. Detailprogramm wird rechtzeitig bekannt gegeben.

So., 17. Sept. 14.00 Uhr

Dorkemmathen, Sportplatz, Rundgang über die Hutung
 In Dorkemmathen gibt es seit mehreren Jahrhunderten die „Schafgemeinde“. Diese Rechtlergemeinschaft kümmert sich um den Erhalt der Hutung und des alten Obstbaumbestandes.

KINDER

Neue Kindergruppe in Heilsbronn



Wir freuen uns, über eine weitere erfolgreiche Kindergruppen-Gründung berichten zu können, diesmal in Heilsbronn. Im zweiwöchigen Rhythmus treffen sich die „Naturfuchse“, in der Regel in Bonnhof am Spielplatz um jeweils unter verschiedenen Themen den Bonnhof Wald unsicher zu machen.

Ende November fand sich die Gruppe z. B. mit zehn Kindern zusammen, um etwas über die heimische Vogelwelt im Winter zu lernen. Nach unserem Begrüßungslied „Schön, dass du da bist“ ging es mit diversen Werkzeugen und Holz in den herbstlichen Wald, der mit mancher Überraschung aufwarten sollte. Entlang des Weges zum Lagerplatz fanden die Kinder Wissenswertes über Dompfaff, Grünspecht und Kohlmeise. Am Ziel angekommen,

legten wir sofort mit dem Bau von vier Vogelhäuschen los. Einige Zeit lang hörte man nur das emsige Hämmern und Schrauben und Lachen der Kinder. Dank der vorbereiteten Bausätze unserer Schreinerin Inge entstanden schnell kleine Vogelfutterparadiese, die mit heruntergefallenen Zweigen von Kiefer und Fichte begrünt und mit Vogelfutter

bestückt wurden. Im Licht der winterlichen Nachmittagssonne suchten alle Kinder eifrig Plätze an den Bäumen für ihr Futterhaus.

Das Abschlusstreffen für das Jahr 2022 im Dezember stand unter dem Motto „Waldweihnacht“ und führte die aufgeregten Kinder vom Münsterplatz an der alten Mühle vorbei zum Spielplatz am „Mühltürle“. Nach einer kurzen Einweisung, wie wir uns im Wald zu verhalten haben, ging es entlang der Schwabach in den Wald. Erwartungsfroh hielten die Kinder Ausschau nach gebastelten Sternen, denn für jedes Kind war einer auf dem Weg durch den Wald zum Berghof versteckt worden. Wir sangen Lieder, legten ein Sternen-Mandala, die Kids sprangen wie die Hasen übers Feld und fanden kleine Schokoweihnachtsmänner.

Zum Aufwärmen wartete bereits ein Feuer auf der Schafweide der Familie Heidingsfelder auf die kleinen Entdecker-Kinder. Zur Einkehr und Ruhe kamen wir bei Plätzchen und Kinderpunsch. Gemeinsam ließen wir das aufregende Naturfuchse-Jahr Revue passieren.

Ihr lieben Naturfuchse, in den nächsten Wintermonaten werden wir immer wieder nach unseren kleinen Vogelhaus-Schätzen im Bonnhof Wald schauen. Vielleicht entdecken wir den einen oder anderen Vogelgast, der sich in der kalten Jahreszeit mit Sonnenblumenkernen stärkt. Zudem dürfen wir uns mit euch auf viele ereignisreiche Treffen freuen, manches Abenteuer wird uns im neuen Jahr erwarten!

Caroline Cipra für das Naturfuchse-Team: Kim, Birgit, Inge und Caro

Und auch unser „Klassenzimmer Natur“, bei dem Umweltlehrerin Karin Brenner an Schulen und Kindergärten vor Ort ökologische Zusammenhänge vermittelt, geht weiter. Das Leitmotto für dieses Frühjahr/Sommer lautet: „Lebendiges Totholz entdecken!“ Das Programm finden Sie auf unserer Homepage unter <https://bit.ly/3ZzCBil>.

HEILSBRONN

Umweltschutz und Smartphone?

Philipp Gmelch von unserer Ortsgruppe Heilsbronn hat einen interessanten Artikel über die kostenlose iNaturalist-App geschrieben, die bei sogen. „Citizen-Science-Projekten“ etc. gut anwendbar ist. Sie finden ihn unter <https://bit.ly/3Ts3yLF>. Den folgenden Artikel finden Sie in seiner Komplett-Fassung unter <https://bit.ly/3Z03CDw>.

Das bürgerwissenschaftliche Projekt „Flora und Fauna in und um Heilsbronn“ startete 2021, als Heilsbronn plötzlich als Standort für ein neues ICE-Werk im Gespräch war. Um einen Überblick über die heimische Pflanzen- und Tierwelt zu bekommen, fotografierten BN-Aktive im eigenen Garten sowie in der freien Natur. Die gesammelten Daten kommen in die Artenliste. Sie umfasst mittlerweile bei den Gefäßpflanzen 18 Rote-Liste-Arten wie z. B. das Kleine Knabenkraut und den Diptam. Unter den 24 nachgewiesenen Moosen sind drei epiphytische Arten als Bioindikatoren für relative Luftreinheit.

Bestimmungsprobleme gibt es bei kritischen Arten, für die eigentlich Belegexemplare nötig wären, was sich aber aus Naturschutzgründen verbietet. Abhilfe können hier einschlägige Portale sowie die App „iNaturalist“ leisten. Eingestellte aussagekräftige Fotos werden von Experten geprüft und erleichtern die Bestimmung. Die App dient der Bestimmung von Tieren und Pflanzen weltweit, während die speziellen Portale „Moose Deutschland“,

„Heuschreckenportal“ und „Tagfalter in Bayern“ nur landesweit agieren. Unter den insgesamt 309 gezählten Tierarten sind 220 Insekten. 42 davon sind Rote-Liste-Arten. Dazu gehören bei den Heuschrecken die Blauflügelige Ödlandschrecke sowie die Blauflügelige Sandschrecke, bei den Faltern die europaweit geschützte FFH-Art Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling sowie das Esparsetten-Widderchen (s. Foto).



Die Gefährdung des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings beruht auf seiner Abhängigkeit von zwei unterschiedlichen Futterquellen. Der standorttreue Falter legt seine Eier in Blütenköpfe des Großen Wiesenknopfs, wovon sich die Larve ernährt. Sie lockt mit einem Duftcocktail Knotenameisen an, die die

Raupe ins Ameisennest bringen, wo sie sich von Ameisenbrut ernährt und verpuppt. Im darauf folgenden Jahr schlüpft der Falter, der sich schnell ins Freie begibt. Als Offenlandart ist der Falter auf einmal jährliche Mahd zum richtigen Zeitpunkt angewiesen. Verfilzung des Bodens ist auch für die Knotenameisen ungünstig. Nur wenn alle Standortfaktoren passen, kann der Falter dauerhaft überleben. Er gilt somit als Schlüsselart für ein intaktes Ökosystem.

Widderchen oder „Blutströpfchen“ reagieren sehr empfindlich auf Pestizide und sind Indikatoren für eine pestizidarme Umgebung. Die Falter waren auf einer Brachfläche und einer von der „Projektgruppe Grün“ initiierten Blühfläche anzutreffen. Von Kindern bunt bemalte Baumscheiben kennzeichnen solche schützenswerten Insektenweiden in der Stadt. Angeblich waren Esparsetten-Widderchen früher nicht selten auf Keuperhütungen zu finden, wie es sie durch Wanderschäfererei auch um Heilsbronn gab. Blühflächen sowie Straßen- und Wegränder mit Schmetterlingsblütlern können hier einen Ersatzlebensraum bieten.

Ziel des Projekts ist, die Artenkenntnis zu erweitern und Hotspots der Artenvielfalt zu entdecken. Denn nur was man kennt, schützt man auch. Das Projekt macht Spaß und soll fortgeführt werden.

Gisela Lorenz

FLÄCHENVERBRAUCH

Warum Wasserstoff gut sein kann und InterFranken trotzdem keinen Sinn macht

Grüner Wasserstoff gilt auf dem Weg zur Klimaneutralität als unverzichtbarer Energiespeicher. Politik und Wirtschaft, die in den letzten Jahrzehnten weitgehend bei der Energiewende versagt haben und heute mit eskalierenden Konsequenzen des Klimawandels konfrontiert sind, wecken deshalb große Hoffnungen, ein Wundermittel gefunden zu haben, das uns ins gelobte Land der CO₂-Neutralität führen wird. Die mit Steuern gespeiste Subventionsmaschinerie ist in dieser Frage in vollem Gange, mit dreistelligen Millionenbeträgen soll nun eine Wasserstoff-Wertschöpfungskette angeregt werden.

Doch die Hürden liegen hoch, Anspruch und Wirklichkeit klaffen weit auseinander und der Großteil der eingesetzten Fördermittel werden verpuffen. Die Gelder, die an das InterFranken-Konsortium geflossen sind, werden dabei definitiv zu den Fehlinvestitionen gehören. Bevor man sich jedoch mit den lokalen Aspekten auseinandersetzt, sollte man einige Punkte zugrundelegen. Die Herstellung von Wasserstoff verbraucht aktuell erheblich mehr Energie als man damit speichern kann. Für 1 kg Wasserstoff mit einem Brennwert von



knapp 40 Kilowattstunden werden 53 Kilowattstunden Strom benötigt. Es entsteht also ein Verlust von rund 26 Prozent. Die Produktion dieses Energieträgers macht deshalb nur dort Sinn, wo ausreichend überschüssige, ansonsten ungenutzte oder abgeregelte regenerative Energie zur Verfügung steht. An solchen Orten ist Wasserstoff als Speichermedium sinnvoll und kann einen nachhaltigen Beitrag zur Energiesicherheit und CO₂-Neutralität leisten. Die Produktion von „Grauem“ oder „Blauem Wasserstoff“ durch den Einsatz von fossilen Brennstoffen ist dagegen wirtschaftlich und ökologisch unsinnig; nicht nur die Energiebilanz ist negativ, sondern für jede so produzierte Tonne Wasserstoff werden auch 10 Tonnen

Kohlenstoffdioxid freigesetzt und somit der Klimawandel weiter angeheizt. In der Umwandlung braucht man ca. 10 Liter Wasser, um daraus 1 kg Wasserstoff zu generieren. Technisch ist der Verbrauch aufgrund der erforderlichen Wasseraufbereitung sogar meist deutlich höher. Selbst kleine Produktionsanlagen haben daher einen enormen Verbrauch. Da das Wasser technisch aufwendig zu Reinstwasser aufbereitet werden muss, entstehen Abwässer, die je nach Zustand des genutzten Rohwassers nicht immer über normale Kläranlagen entsorgt werden können. Es bleibt unerklärlich, warum die Bundesregierung hohe Nachhaltigkeitschürden beim Import von Wasserstoff fordert, gleichwertige Regeln im eigenen Land aber nicht durchsetzt.

lokalen Grundwasserbeständen sollte man diesen Umstand zumindest im Auge haben. Neben allen genannten Aspekten regen Energieexperten an, dass die Produktion von Wasserstoff dort besonders effizient erscheint, wo bestehende Netze zum Abtransport zur Verfügung stehen oder die Nutzung der Energiereserven vor Ort gewährleistet werden kann. Der Transport von Wasserstoff über Lkws ist unwirtschaftlich, da die Leistungsbilanz des Energieträgers damit noch weiter abgesenkt wird. Legt man alle genannten Aspekte zugrunde und setzt sie in Relation zum InterFranken-Gebiet, ergibt sich eine absolut kontraproduktive Bilanz. Der Zweckverband erfüllt kein einziges Kriterium, das die Produktion von

So sind sich Experten einig, dass die Produktion von Wasserstoff in wasserarmen Regionen einen gefährlichen Eingriff in den Naturhaushalt darstellt. Angesichts der Hiobsbotschaften zu anhaltenden Trockenperioden und schwindenden

Wasserstoff an diesem Standort sinnvoll bzw. wirtschaftlich erscheinen lässt. Weder stehen im Gebiet Reserven überschüssiger regenerativer Energien zur Verfügung, die eine ökonomische Wasserstoffproduktion überhaupt erst denkbar machen, noch hat eine Abwägung zwischen Flächenverbrauch und potenzieller Energieproduktion stattgefunden, die eine Voraussetzung für nachhaltiges Wirtschaften wäre. Wasser vor Ort ist knapp und müsste, wenn überhaupt, über bestehende Trinkwasserfernleitungen in das Gebiet importiert werden. In einer Zeit, in der über den Ausbau der Versorgung unseres Raums auf Kosten weit entfernter Gebiete nachgedacht werden muss, Warnmeldungen über sinkende Grundwasserspiegel täglich auf uns einprasseln und der „Wasserpakt Bayern“ dringend einer Straffung bedarf, sind derartige Überlegungen absurd.

Neben all diesen Negativeigenschaften des IF-Gebietes steht dort auch keinerlei Energieinfrastruktur zur Verfügung, alles müsste nachhaltigkeitsfern mit Schwerlastverkehr in das Gebiet hinein- und wieder hinausgebracht werden. Die hohen zweistelligen Millionenbeträge für den Bau einer InterFranken-Strasseninfrastruktur sind Ergebnis solcher Träumereien. In der Konsequenz muss festgestellt werden, dass die öffentlichkeitswirksam inszenierte Wasserstoffinitiative des IF-Zweckverbandes und seiner politischen Alliierten nichts anderes als Schauldenpolitik auf höchstem Niveau ist. InterFranken ist und bleibt ein flächenvernichtendes Sondernutzungsgebiet Logistik, dem seine Väter jetzt ein grünes Tarnmäntelchen umhängen möchten. Nachdem

alle vorherigen Versuche gescheitert sind, soll eine energiepolitisch verunsicherte Öffentlichkeit mit dem Zaubermittel Wasserstoff in die Zustimmung zum bereits über 20 Jahre laufenden Pleiten-, Pech- und Pannen-Projekt gelockt werden. Am Ende geht es den Zweckverbandsverantwortlichen nicht um Wasserstoff oder Nachhaltigkeit, sondern um das Abwenden einer peinlichen politischen Niederlage auf Kosten der Natur und der Allgemeinheit.

Dr. Herbert Sirois

Ostermarsch

Nach zweijähriger Corona-Zwangspause wird das Bürgerforum „Wörnitztal mit Zukunft. Allianz für eine lebenswerte Heimat e.V.“ am **Ostermontag, 10. April 2023 TP: 13.00 Uhr, Breitenau, Gemeinschaftshaus in der Ortsmitte** seinen traditionellen Ostermarsch durchführen. Von dort werden wir ca. eine Stunde zum und durch das InterFranken Gebiet laufen. Die Route des Ostermarsches ist einfach und für Kinderwagen geeignet, je nach Wetter ist aber festes Schuhwerk empfehlenswert. Nach dem Marsch treffen wir uns im Gemeinschaftshaus, wo für das leibliche Wohl gesorgt ist.

Gäste sind heuer Martin Stümpfig (MdL) und Günter Ries (Elektroingenieur und Sprecher im BN-Arbeitskreis „Energie und Klimaschutz“). Der Protestmarsch richtet sich primär gegen die Bedrohung des Wörnitztals durch das Flächenfraßprojekt InterFranken. Natürlich sind auch alle, die für Frieden und Umweltschutz ein Statement machen möchten, herzlich willkommen!

ORTSGRUPPEN

Ortsgruppe Ansbach reaktiviert!

Wir freuen uns, dass der BN seit kurzem auch in der Stadt Ansbach wieder ein Gesicht nach außen hat. Durch Wegzug bzw. Krankheit war unsere seit Anfang der 1990er Jahre bestehende Ortsgruppe formell etliche Jahre nicht besetzt gewesen. Die Arbeit wurde zwangsläufig durch die Geschäftsstelle mit erledigt. Das konnte natürlich nur sehr begrenzt erfolgen. Im Stadtgebiet liegt im Umweltbereich aber vieles im Argen. Denken wir nur an den seit Jahren stattfindenden Exodus an Altbäumen, sinnlose Eingriffe in Biberlebensräume etc.



Es ist wichtig, dass der BN hier zukünftig wieder aktiver seine Stimme erheben kann. Oliver Rühl (2. v. l.) ist neuer Ortsvorsitzender, Stefan Badichler (3. v. l.) sein Stellvertreter. Komplettiert wird der einstimmig gewählte fünfköpfige Ortsvorstand durch Michael Hauer (1. v. l.), Lennart Hoberg (5. v. l.) und Thomas Nickel (4. v. l.), als Beisitzer.

Wir haben gleich damit angefangen, zukünftig regelmäßige Treffen anzubieten, ein eigenes Profil zu entwickeln, Aktionen zu organisieren, abzufragen, welche Themen die Mitglieder interessieren, zu recherchieren, welche Probleme es in Ansbach gibt, möglichst viele Mitglieder zum Mitwirken zu motivieren, Biberführungen zu organisieren, Amphibienrettung weiterhin durchzuführen, Pflege von Biotopflächen zu unterstützen, Tipps für die ökologische Gartengestaltung zu erarbeiten, uns gegen die Beseitigung von Altbäumen zu engagieren, Grün in der Stadt zu halten, den Flächenverbrauch zu reduzieren und die Flächenversiegelung einzugrenzen, die Erzeugung von mehr erneuerbarer Energie zu forcieren, unsere Gewässer ökologisch

aufzuwerten ... Unsere erste größere Bürgeraktion ist die **Aktion „Juniwiese“** auf Vorschlag von Prof. Dr. Alfred Seiferlein und seiner Frau Steffi Beck-Seiferlein, siehe nachstehenden Artikel.

Möchten Sie sich bei einem dieser Themen einbringen? Sind Sie Expertin oder Experte auf einem der aufgezählten Gebiete? Dann sind Sie aufgerufen, zu den Treffen zu kommen, wir freuen uns auf Ihr Kommen. Sie erreichen uns per Mail über die Adresse ansbach@bn-ansbach.de, unsere Homepage direkt lautet <https://ansbach.bund-naturschutz.de/ortsgruppen/og-ansbach>.

Oliver Rühl und Helmut Altreuther

Wir laden herzlich ein zum zweiten offenen Mitgliedertreffen, das am Donnerstag, 4. Mai um 19.00 Uhr im Nebenzimmer des Café/Restaurant Lehenshof, Uzstraße 19, 91522 Ansbach.

ANSBACH

Bürgeraktion „Juniwiese“ ...



... so nennt die neu gegründete BN-Ortsgruppe Ansbach ihre Kampagne, mit der 100 Ansbacher Gartenbesitzer*innen dafür gewonnen werden sollen, Rasenflächen zur naturnahen Wiese umzugestalten. Auch bereits gelungene Umgestaltungen sind zum Mitmachen eingeladen. Mit diesem kleinen Schritt soll große Wirkung für die Artenvielfalt erreicht werden.

Nach dem erfolgreichen Volksbegehren in Bayern stellen Rasenflächen eine häufig übersehene Ressource dar, die es für die Natur zu nutzen gilt. Warum also nicht Flächen im Garten, die man zum Spielen, Lagern, häufigen Begehen etc. nicht benötigt, naturnah zum Lebensraum für Insekten entwickeln? Warum nicht bequem zurücklehnen und beobachten, wie Vielfalt einkehrt?

Wird ein Rasen erst spät gemäht (Ziel ist, nach dem 1. Juli) und das Mähgut (zum Biomasse-Entzug) entfernt, wird er nicht gewässert, nicht gedüngt und nicht mit Giften behandelt, so wird er sich im Lauf einiger Jahre zur artenreichen Wiese verwandeln. Der Blüh-Höhepunkt ist i. d. R. im Juni zu erwarten, daher die Titulierung. Um dies zu unterstützen und um die Umgestaltung als Beispiel zur Nachahmung sichtbar zu machen, können Interessierte sich bei der BN-Geschäftsstelle melden. Sie erhalten ein von der Ansbacher Ortsgruppe entwickeltes Plakat, das sie in Ihrem Garten aufstellen können, außerdem ein Samenpäckchen regionales Saatgut sowie weitergehende Informationen.

Keineswegs beschönigt werden soll bei der Aktion, dass die Gartenbesitzer Geduld aufbringen müssen. Zunächst wird sich ein „un gepflegtes“ Erscheinungsbild des Rasens einstellen. Lohn dafür ist, dass sich im Lauf der Zeit vermehrt Pflanzen- und Insektenarten einfinden. Weitergehende Unterstützung für teilnehmende Personen gibt es von der BN-Ortsgruppe. Die Gartenwiesen sollen im Juni aufgesucht werden, um über den Zustand der Wiesen und weiteres Vorgehen zu diskutieren.

Weitere Infos finden Sie auf unserer Homepage unter <https://ansbach.bund-naturschutz.de/aktuelles/artikel/start-der-kampagne-dies-ist-eine-juni-wiese>. Interessenten werden gebeten, Kontakt aufzunehmen: BN-Ortsgruppe Ansbach, Pfarrstraße 33, 91522 Ansbach, Tel. 0981 14213, E-Mail: ansbach@bn-ansbach.de

Susanne Wolf und Oliver Rühl





Biber in Ansbach haben es schwer

Dass Biber die Lebensraumgestalter schlechthin sind, ist mittlerweile allgemein bekannt. Durch ihre enorme Gestaltungskraft verbessern Biber den Biotopwert um ein Vielfaches. Beim Umweltamt der Stadt Ansbach scheint das noch nicht angekommen zu sein. Häufig hatten wir in den letzten Jahren im Stadtgebiet den Eindruck, dass eher gegen als für Biber-Lebensräume gekämpft wurde. Wir denken z. B. an diverse Eingriffe von städtischer Seite am Käferbach und am Wiesenbach, wo immer wieder – meist ohne Sinn und Verstand – in dessen Lebensraum eingegriffen und z. B. Dämme weggebaggert wurden. Die dann von den Bibern wieder neu errichtet wurden. Präventivmaßnahmen, Damm-Drainagen, Förderangebote ... u. ä. unterblieben meist. Wie sich mittlerweile herausstellte, erfolgte dies häufig gegen die fachlich fundierten Vorschläge des ehrenamtlich tätigen „Biberberaters“.

Kurz vor Weihnachten war der Silberbach im Bereich zwischen Meinhardswinden und Bernhardswinden „dran“. Mehrfach wurden dort Biberdämme mit einem städtischen Bagger zerstört, obwohl es gar keine wirklichen landwirtschaftlichen Schäden gab. Erschwerend kommt hier dazu: Es handelt sich bei dem Bereich um stadteigene „Landschaftspflegeflächen“. Die Stadt erhielt diese vor Jahren im Rahmen der seinerzeitigen

Flurbereinigung mit eindeutiger Verpflichtung zum Erhalt und ökologischer Weiterentwicklung, deshalb sind sie auch im „Ökoflächen-Kataster“ enthalten. Statt die kostenlose ökologische Aufwertung durch Biber zumindest zu dulden, zerstört man sie auf Steuerzahlerkosten. Das kontraproduktive Vorgehen widerspricht auch dem EU-Recht, wonach im Bereich der burgsichernden Dämme sowie der Fortpflanzungs- und Ruhestätten keine Eingriffe erfolgen dürfen. Unabhängig davon sollen während der potenziellen Winterruhe, etwa von Mitte Oktober bis Mitte März, keine Dammabsenkungen stattfinden. In dieser Zeit herrscht üblicherweise auch landwirtschaftliche Bewirtschaftungsruhe.

Das mangelhafte Bibermanagement im Stadtgebiet hat noch eine andere Facette: Die Stadt hatte seit Jahren einen äußerst engagierten wie sachkundigen ehrenamtlichen Biberberater. Aufgabe von Biberberatern ist, bei Problemen im Auftrag der Behörde mit den Betroffenen diese zu lösen. Üblicherweise folgen die Behörden den Vorschlägen der Biberberater. Sachgerechte Lösungen unter dem Motto „Mit dem Biber leben“ standen bei ihm im Vordergrund, Dammbeseitigungen oder Wegfang waren nur die Ultima Ratio. Immer wieder wurde seine Fachmeinung seitens des Amtes übergangen. Um die Jahreswende wurde er vom Umweltamtsleiter in ungewöhnlicher Art und Weise behandelt und dann entlassen. Es handelt sich um ein Musterbeispiel im negativen Sinn, wie das gesellschaftlich allseits hochgelobte Ehrenamt von Amtes wegen diskreditiert wurde.

Am Schlickbereich ist zu erkennen, wie hoch der Wasserstand vorher war und deutlich abgesenkt wurde. Nachdem wir protestierten wurden die Arbeiten gestoppt.

Helmut Altreuther



NEU IM TEAM Christina Beckler



„Wir sind nicht nur verantwortlich für das was wir tun, sondern auch für das, was wir nicht tun.“ Mit diesem Zitat von Molière möchte ich mich bei Ihnen als neue Mitarbeiterin in der Einarbeitung zur Geschäftsstellenleitung der **BUND** Naturschutz-Kreisgruppe Ansbach vorstellen. Mein Name ist Christina Beckler. Gemeinsam mit meinem Mann und den fünf Kindern lebe ich in einem kleinen Ortsteil von Herrieden.

Aufgewachsen bin ich auf dem elterlichen Bio-Bauernhof mit Ackerbau, Rindern und Schafen. Nach der Realschule habe ich die landwirtschaftliche Ausbildung in einem Bio-Milchviehbetrieb am Hesselberg absolviert. Danach konnte ich über die Technikerschule in Triesdorf meine fachliche und betriebswirtschaftliche Ausbildung vervollständigen.

Während der Kinder-Erziehungszeit war ich beim Landratsamt Ansbach als qualifizierte „Kinder-Tagespflege-stelle“ gelistet. Zusätzlich zu den eigenen Kindern habe ich so noch weitere fünf Kleinkinder betreut. Nach der Elternzeit folgte eine Anstellung beim Maschinenring Landkreis Ansbach. Die Tätigkeitsschwerpunkte erstreckten sich über die Einsatzleitung in der Betriebs- und Haushaltshilfe bis zur gesamtbetrieblichen Arbeitssicherheit, Öffentlichkeitsarbeit und

projektbezogenen Aufgaben wie z. B. Vermarktung extensiven Wiesenaufwuchses, Einsatz von Doppelmesser-Mähwerken, ... Berufsbegleitend habe ich mich zur „Unternehmensberaterin Agrar“ weitergebildet.

In meiner Freizeit bewirtschafte ich mit meinem Mann einen landwirtschaftlichen Nebenerwerbsbetrieb mit Pensionspferdehaltung und Bio-Marktfruchtanbau. „Wir haben die Natur von unseren Eltern geerbt. Wir haben sie aber auch von unseren Kindern geliebt.“ Nach diesem Motto möchte ich mit meiner Arbeit in der Kreisgeschäftsstelle als Sprachrohr und Beschützer für unsere Lebensgrundlage eintreten und mit meinem Hauptamt Ihre ehrenamtliche Arbeit vor Ort unterstützen.

Ich freue mich auf gemeinsame Projekte und bedanke mich schon jetzt für das entgegengebrachte Vertrauen.

Christina Beckler

CORBEAU
werbeagentur



corbeau.de

IMPRESSUM

Herausgeber/Verleger:
BUND Naturschutz in Bayern e.V.
V.i.S.d.P.: Helmut Altreuther
Layout: CORBEAU werbeagentur, Feuchtwangen
Satz/Realisierung:
BUND Naturschutz in Bayern e.V.
Druck: Printmedia Lamer, Arberg
Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Fotos/Grafiken: Helmut Altreuther (S. 4, 7, 18),
Berit Arendt (S. 18), Christina Beckler (S. 5, 16),
Michael Hauer (Titel, S. 19), Lennart Hoberg
(S. 8), Klaus Leidorf (S. 14), Gisela Lorenz (S. 13),
Klaudia Ries (S. 12), Barbara Wolf (S. 17),
AdobeStock.com (S. 3)



BUND
Naturschutz
in Bayern e.V.

Kreisgruppe Ansbach

Pfarrstraße 33
 91522 Ansbach
 Telefon 0981 14213
 bn-ansbach@t-online.de
 www.bn-ansbach.de
 Auch auf Facebook 
 und Instagram 

BUND Naturschutz in Bayern e.V., Kreisgruppe Ansbach, Pfarrstr. 33, 91522 Ansbach



P Premiumadress
 Basis
 Dialogpost

Deutsche Post 
 DIALOGPOST

DIE ERDE auch in der Nachbarschaft BRAUCHT HELDEN

Aktion Familien-Mitgliedschaft



Wir sind aktuell in unserer Kreisgruppe schon 4.650 Mitglieder und Förderer – angesichts der dramatischen Situation unserer Umwelt wollen wir noch mehr werden! Sprechen Sie Ihren Bekanntenkreis auf eine BN-Mitgliedschaft an. Je zahlenstärker ein Verband, desto größer sein politisches und gesellschaftliches Gewicht.

Soweit Sie bisher Einzelmitglied sind, können Sie den BN durch Nachmeldung Ihrer Familienmitglieder erheblich stärken. Im Familienbeitrag von € 72 (gegenüber dem Einzelbeitrag von € 60 pro Jahr) sind Partner/innen und Kinder unter 21 Jahren mit enthalten. Damit kann gegen unwesentliche Mehrkosten unsere Mitgliederzahl erheblich gesteigert werden. Nutzen Sie daher die Möglichkeit, mit diesem Formular Ihre Familienmitglieder nach zu melden!



Name	Geburtsdatum
Vorname des 1. Kindes	Geburtsdatum
Vorname des 2. Kindes	Geburtsdatum
Vorname des 3. Kindes	Geburtsdatum
BIC	
IBAN	
Datum, Unterschrift	

Ich habe die Mitgliedsnummer
 und melde die nebenstehenden Familienmitglieder für eine Familienmitgliedschaft nach. Der Jahresbeitrag beträgt dann € 72. Der Beitrag kann weiterhin/neuerdings von meiner nebenstehenden Bankverbindung abgebucht werden.

SEPA-Lastschriftmandat: Hiermit ermächtige ich den Bund Naturschutz in Bayern e.V. Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom BUND Naturschutz in Bayern e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.